

Uff em Wald

Kein Sprung in den Feuersee

VON JÖRG HINDERBERGER

Leserbriefe gehören zum täglichen Geschäft von Journalisten. Sie bilden Meinungen ab aus der Bürgerschaft und helfen auch der schreibenden Zunft,

Themen richtig einzuordnen. Diese Woche wollte jedoch ein Leser der Welzheimer Zeitung, Heinrich Eisenmann, dass ich, Redakteur Jörg Hinderberger, mir den Kopf frei waschen soll im Welzheimer

Feuersee, da der Artikel über das „Traumzelt.Liebe“ nicht kritisch genug sei. Diese Meinung kann man durchaus vertreten, jedoch ist bisher noch kein anderer Leser auf die Welzheimer Zeitung mündlich, schriftlich oder telefonisch zugegangen, um mir auch zu sagen, dass dieses Zelt ein „Schandbild für das Stadtbild“ sei. Vielmehr hört man von Gemeinderäten, Bürgern oder Jugendlichen aus Welzheim, dass es eine tolle Sache sei, im Herbst und Winter in der Innenstadt eine weitere Möglichkeit zu haben, gemeinsam zu feiern und Spaß zu haben. Zugegeben, das weiße Zelt ist sicher nicht das schönste Zelt von außen betrachtet, aber definitiv kein Schandbild. Den Sprung in den Feuersee habe ich mir übrigens erspart, erstens zum Wohle der Goldfische und zweitens aus gesundheitlichen Gründen. Auch wenn ich es mir überlegte, da es Bürger gibt, die sogar Fotos mit mir machen wollten, um Heinrich Eisenmann zu zeigen, dass der Kopf wieder gewaschen ist für weitere Geschichten in und rund um Welzheim. Und natürlich wird die Welzheimer Zeitung, also auch ich, weiterhin das Geschehen im „Traumzelt“ beobachten. Und sollte es mal viele kritische Stimmen geben, wird darüber auch berichtet. Kritik ist gut und wichtig, aber man sollte immer etwas Anstand wahren. Und vor allem die Sachlichkeit nie vergessen.

Als einer der allerersten Waldkindergärten im Rems-Murr-Kreis wurde 1997 in Alfdorf-Pfahlbrunn der Waldkindergarten „Hasenköhl“ gegründet. In herrlicher Lage im Alfdorfer Gemeindeforest gelegen, machte Alfdorfs Beispiel Schule, dem mittlerweile rund 25 andere Waldkindergärten gefolgt sind. Als kleines Jubiläumsgeschenk hatten sich die Erzieherinnen um Annika Kunz eine Seil-Ausrüstung gewünscht, die den Kindern eine mobile Waldschaukel ermöglichen soll. Dr. Gerhard Strobel, Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW) – Kreisverband Rems-Murr e.V. gratulierte dem Waldkindergarten und Bürgermeister Ronald Krötz mit diesem Geschenk.

Bürgermeister Ronald Krötz aus Alfdorf bietet für Bürger am Mittwoch, 9. November, von 15.30 bis 17.30 Uhr eine Sprechstunde im Rathaus Pfahlbrunn an. „Wir bitten um Verständnis, dass eine vorherige Anmeldung erforderlich ist und auch das Thema benannt werden sollte, damit Bürgermeister Ronald Krötz sich zielgerichtet und effektiv vorbereiten kann. Anmeldungen nimmt Frau Munz unter 0 71 72/309-10 oder munz@alfdorf.de entgegen“, heißt es seitens der Gemeinde Alfdorf.

Energiewende „made in Alfdorf“

Bürgerenergie Alfdorf: Neues Projekt soll zeigen, ob Photovoltaik oder Windenergie vor Ort realisierbar ist und sich die Rendite lohnt

VON UNSEREM MITARBEITER
MARKUS METZGER

Alfdorf.

Immer mehr Stühle werden hereingetragen und man rückt im Nebenzimmer der Alfdorfer Ratsstube enger zusammen. Voll ist es, denn an die 50 Leute sind dem Aufruf der Macher des neu gegründeten Projekts „Bürgerenergie“ gefolgt. Für das von Daniel Eichler, Armin Elser, Udo Schairer und René Zimmer ins Leben gerufene Energiewende-Projekt wurde die Kernfrage gestellt, was mit etablierter Technik, mit vertraglichem Einfluss auf Natur und Bürger – vor Ort – überhaupt möglich sei.

Bürgermeister Ronald Krötz bringt es wie folgt auf den Punkt: „Das sind keine Leute, die von außen kommen, sondern Menschen, die völlig ideologiefrei gemeinsam miteinander diskutieren wollen.“ Er ergänzt, dass man hier vor Ort Verbündete suche für das wichtige Thema Klimaschutz. Selbst sehen sich die Initiatoren als Schnittstelle zur Gemeinde und können so Flächenanalysen und Gutachten anstoßen. „Zudem kann man als Verbund eher professionelle Partner für die Projektumsetzung beauftragen und Kontakte knüpfen“, sagt Projektinitiator René Zimmer. Viele Begriffe fallen an diesem Abend: von Biomasse, Wasserkraft über Windkraft bis hin zu Photovoltaik. Armin Elser, einer der Projektköpfe, unterstreicht die Richtung mit den Worten: „Windkraft und Photovoltaik wäre das Sinnvollste.“ Letzteres wird am meisten in Augenschein genommen, da hier die Genehmigungsphasen mit zwei bis vier Jahren, im Gegensatz zu Windkraft mit sechs bis acht Jahren, doch weitaus besser zu handhaben seien. Gemeinderat Norbert Wiedmann mahnt hier gleich zu Beginn eindringlich: „Windkraft sei nur in Windvorangebieten möglich.“

Vorbild aus Bayern: Alfdorf will aber einen eigenen Weg gehen

Projektgründungsmitglied Daniel Eichler sieht generell die ersten Schritte in der Potenzialabschätzung: „Wer kann überhaupt welche Flächen hergeben, und was ist überhaupt machbar?“ Das vierköpfige Team berichtet über einen Besuch auf der Frickenhofener Höhe, bei dem man sich bei den Windradbetreibern schlaumachte. Auch wird mehrfach die Gemeinde Wildpoldsried im Allgäu zitiert, in der in einer Kombination aus Windkraft, Photovoltaik und Biogas, seit über zehn Jahren mehr Strom produ-



Das Bürgerenergie-Team und Bürgermeister Ronald Krötz suchen Mitstreiter für die Energiewende in Alfdorf.

Fotos: Markus Metzger

ziert als verbraucht wird. Das bayerische Paradebeispiel startete vor gut 20 Jahren in einer Zeit, in der regenerative Energien nicht unbedingt salonfähig waren. „Aber es startete und läuft immer noch sehr erfolgreich“, so Daniel Eichler. Hier hatte man allein im Jahr 2021 bis zu 30 Prozent Rendite eingefahren, und die Rendite ist natürlich ein gewichtiger Faktor bei allen Überlegungen an diesem ersten Infoabend.

Das „überhaupt mal auf den Weg machen“ ist dem jungen Initiator eine echte Herzensangelegenheit. Armin Elser bekräftigt, „dass noch nichts fest zementiert ist“ und man völlig offen für Ideen sei. Daniel Eichler fügt dem hinzu, dass man zudem auf ehrenamtliche Mitstreiter hoffe. Um eine Vorauswahl der eingehenden Ideen inklusive einer Bestandsanalyse machen zu können, ist der 31. Dezember als Annaheschluss anvisiert. Ein kommender Infoabend mit Vertretern der besagten bayerischen Vorreiter-Gemeinde Wildpoldsried ist ebenfalls in Planung, da

diese ihr Fachwissen laut Bürgerenergie-Team „gern und freiwillig“ weitergeben wollen. „Was die Bayern können, können wir auch“, ermutigt Eichler die Anwesenden. Wie geht es dann weiter?

Eine Lösung: Auf großen Dächern und überdachten Parkplätzen

Am 31. März 2023 soll dann eine Projektauswahl auf Basis von Wirtschaftlichkeit und Umsetzungsfähigkeit getroffen werden. Als Netzwerk und Impulsgeber solle man, so Krötz, die Bürger parallel motivieren „selbst was auf ihr Dach zu machen.“ Eine Lösung sieht Krötz somit zunächst in größeren Dächern und überdachten Parkplätzen. Gemeinderat Wolfgang Hipp weist hier parallel auf die bald volle Erdeponie in Höldis hin, da hier „nichts verschandelt werden würde und eine Riesensfläche sowie so vorhanden ist.“ Außerdem rät Hipp dazu, „öffentliche Gebäude zu nutzen, da man hier nur mit der Gemeinde verhandelt muss

und diese ein verlässlicher Partner ist, außerdem die Planungssicherheit gewährleistet ist.“ Die Diskussion nimmt an Fahrt auf und auch immer mehr Stimmen aus dem Publikum melden sich zu Wort. Dieter Buchwitz rät „erst mal mit Solar zu starten, da die Akzeptanz dafür im Gegensatz zu Windkraft einfach größer ist.“

Neue Technologien sollen berücksichtigt werden

Wissenswert ist hier, dass 80 Prozent der Alfdorfer Flächen generell im Landschaftsschutzgebiet sind, auch mit Hinblick auf seltene Vögel. Wolfgang Semet aus Alfdorf weiß, „dass neue Technologien ohne Drehflügel an Windrädern auf dem Vormarsch sind.“ Walter Semler aus Brech sieht die Windkraft in Hinblick auf die Baukosten kritisch, „denn die Baukosten sind inklusive Entsorgung höher als die Rendite.“ Laut Bürgerenergie sind Einzel-Investitionen von 5000 bis maximal 100 000 Euro (Beispiel Wildpoldsried) angepeilt, um nicht nur wenige, sondern wirklich viele Bürger teilhaben lassen zu können. Monika Burkhardt rät generell erst mal dazu, „Bedenken abzubauen.“ Auf die Frage hin, wo sich Interessierte, mögliche Mitstreiter und Investoren melden sollen, weist das Bürgerenergie-Team auf die Homepage und E-Mail-Adresse hin. Bürgermeister Krötz scherzt abschließend „dass man ursprünglich Winterbach als sonnigste Gemeinde im Rems-Murr-Kreis titulierte und herausfand, dass dies eigentlich Alfdorf ist.“ Eine Energiewende mit Solarpower vor Ort sei laut Krötz machbar. Das Bürgerenergie-Team hat sich nun offiziell auf den Weg gemacht. Wer Lust bekommen hat, Umweltschutz zu fördern und die Zukunft profitabel mitzugestalten, ist nun eingeladen, sich zu melden.

Infos

Homepage: www.buergerenergie-aldorf.de
E-Mail-Adresse: info@buergerenergie-aldorf.de



„Was die Bayern können, können wir in Alfdorf auch“, ermutigt Daniel Eichler die Zuhörer.

– Kompakt –

Landtagsabgeordneter heute auf dem Markt

Welzheim. Der Grünen-Landtagsabgeordnete Ralf Nentwich lädt gemeinsam mit dem Grünen-Ortsverband und mit Kreisrätin Anne Kowatsch auf Gespräche und eine Brezel ein: Am heutigen Samstag, 29. Oktober, ist Ralf Nentwich in der Zeit von 9 bis 11 Uhr auf dem Markt in Welzheim zu Besuch. Gemeinsam mit dem Grünen-Ortsverband Schorndorf und mit Kreisrätin Anne Kowatsch freut er sich, mit Passanten ins Gespräch zu kommen, heißt es in einer entsprechenden Pressemitteilung.

– Standesamt –

Sterbefälle:
Ursula Ring: Verstorben am 30. September, aus Kaisersbach.

Mit den Gästen aus Italien Stuttgart erkundet

Schülerinnen und Schüler des Limes-Gymnasiums Welzheim haben Jugendliche aus der italienischen Partnerschule empfangen

Welzheim. Pizza, Pasta und Gelato: Die Schülerinnen und Schüler des Limes-Gymnasiums, die Italienisch als Profulfach gewählt haben, beherrschen mehr als einige Begriffe der Speisekarte. Nach einer dreijährigen Pause bot sich jüngst nun endlich wieder die Gelegenheit, beim Schüleraustausch mit der italienischen Partnerschule etwas mit Gleichaltrigen zu unternehmen und dabei auch Italienisch zu sprechen.

Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 und 11 des Limes-Gymnasiums empfangen eine Gruppe von 15 Jugendlichen des „Liceo Majorana Laterza“ in der Gemeinde Pinero in der Nähe von Turin. Beide Seiten lernen seit zwei bis drei Jahren die Sprache des Partnerlandes. Beim Empfang durch Bürgermeister Thomas Bernlöhner wurden auch kulturelle Unterschiede thematisiert: So fiel den italienischen Jugendlichen auf, dass auf schwäbischen Esstischen weder Servietten noch Wasserflaschen stehen, wie es in Ita-

lien automatisch geschieht.

Die für den Italienaustausch zuständigen Lehrerinnen Laura Verreschi und Svenja Hieb hatten ein abwechslungsreiches Programm auf die Beine gestellt: So erkundeten

die italienischen Gäste das Limes-Gymnasium anhand einer von den Deutschen ausgearbeiteten Rallye und nahmen auch in verschiedenen Fächern und Klassenstufen am Unterricht teil. Gemeinsam mit den deut-



Die italienischen und deutschen Jugendlichen erkunden gemeinsam Stuttgart.

lichen Schülerinnen und Schülern besuchten sie bei italienischen Temperaturen die Wilhelma. Die deutschen Schülerinnen und Schüler führten ihre Austauschpartner außerdem als Reiseleiter durch Stuttgart. Natürlich kam auch bei alledem das Essen nicht zu kurz: Maultaschen, die schwäbische Pasta, wurden ebenso genossen wie „deutsche“ Pizza, so dass die Gastgeber nebenbei erfuhren, dass es Pizza Hawaii in Italien nicht gibt.

Zum Abschluss wurde bei einem kleinen Fest das Erlebte präsentiert und noch einmal ordentlich gefeiert. Die auf italienischer Seite für den Austausch verantwortliche Lehrerin Paola Canu freute sich über den gelungenen Neustart der deutsch-italienischen Schülerbeziehungen nach drei Jahren Zwangspause. Der Abschied war tränenreich, doch die deutschen Schülerinnen und Schüler können sich auf den kommenden März freuen, denn dann heißt es: Italia - arriviamo!